

durcheinander, als tanzten sie auf Wolkenwogen einen tollen Reigen. Durch das Thal rauschte wild der Föhn. Er ist ein unliebsamer Gast, denn unter Sturm und Tosen zieht er ein wie ein siegreicher Feldherr durch's Land, mit stürmender Gewalt macht er überall seine Herrschaft geltend. Und dennoch ist ihm das Volk zum Danke verpflichtet, weil er im Frühling die gewaltigen Schneemassen oft in kurzer Zeit von den Bergen fegt und im Herbste die köstliche Reife der Früchte befördert.

Auf der Veste Gutenberg haust der Föhn mit wahrer Frechheit. Herr Walter musste sich auf dem Pferde festhalten, bis er endlich mühsam das Thor erreichte. Immer tollkühner wütete dieser Sturmwind, das Banner auf dem Turme wehte flackernd, der Wetterhahn drehte sich klirrend, dazu heulte der Föhn in klagenden Tönen, abwechselnd mit schrillum Pfeifen. Walter liess mehrere Male den schweren Thürklopper dröhnend erschallen.

Da erschien Wolfhart an der Maueröffnung. Forschend schaute der Thorwart hinaus, gleich einem Fuchse, der spähend Rundschau hält und nicht eher den Bau verlässt, bis er völlig reine Luft wittert.

Ungeduldig rief der Schaluner: „He Wolfhart, aufgemacht! Warum das Zögern?“

Wolfhart erwiderte bissig, ein unheilverkün-